

# IAB-KURZBERICHT

Aktuelle Analysen aus dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

6|2024

## In aller Kürze

- Die deutsche Wirtschaft steckt in einer Schwächephase fest. Die Erholung verzögert sich weiter und das Bruttoinlandsprodukt wird im Gesamtjahr 2024 um lediglich 0,1 Prozent wachsen.
- Der Arbeitsmarkt wird durch den anhaltenden Wirtschaftsabschwung beeinträchtigt. Gemessen an der schwachen Konjunktur hält er sich aber vergleichsweise gut.
- Die Zahl der Erwerbstätigen steigt im Jahr 2024 um 190.000. Mit einem Anstieg um 120.000 nimmt allerdings auch die Zahl der Arbeitslosen zu.
- Die meisten zusätzlichen Stellen wird es im Bereich Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit geben. Der Bereich Handel, Verkehr, Gastgewerbe erreicht wieder das Vor-Corona-Niveau. Für das Produzierende Gewerbe und das Baugewerbe erwarten wir im Jahresdurchschnitt leichte Rückgänge.
- Das Erwerbspersonenpotenzial wächst in diesem Jahr um 200.000 Personen.
- Der für 2024 erwartete Rückgang des Krankenstands trägt maßgeblich zum Anstieg der Arbeitszeit der Erwerbstätigen um 0,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr bei.

## IAB-Prognose 2024

# Die Beschäftigung steigt, aber die Arbeitslosigkeit auch

von Anja Bauer, Hermann Gartner, Timon Hellwagner, Markus Hummel, Christian Hutter, Susanne Wanger, Enzo Weber und Gerd Zika

**Das hohe Preis- und Zinsniveau sowie eine schwache Auslandsnachfrage haben die wirtschaftliche Entwicklung gedämpft. Der Arbeitsmarkt wurde dadurch zwar beeinträchtigt, aber angesichts der schwachen Konjunktur hält er sich vergleichsweise gut. Der Kurzbericht gibt einen Ausblick auf die Entwicklung im Jahr 2024.**

## Die Wirtschaftsschwäche hält noch an

Die deutsche Wirtschaft befindet sich in einer Schwächephase und fand auch zu Jahresbeginn nur wenig Tritt. Die Wirtschaftsentwicklung gab in der zweiten Jahreshälfte 2023 leicht nach, sodass das Bruttoinlandsprodukt im Gesamtjahr um 0,3 Prozent sank. Die Binnennachfrage wurde durch hohe Inflationsraten infolge der unter anderem gestiegenen Energie- und Lebensmittelpreise sowie steigende Zinsen gebremst. Und auch die Auslands-

nachfrage blieb schwach. Zumindest zeigte sich der Arbeitsmarkt robust. Momentan sind die Einschätzungen der aktuellen Lage weiter getrübt, lediglich die Konjunkturerwartungen hellen sich etwas auf. Dementsprechend erwarten wir für 2024, dass sich die Erholung noch etwas verzögert und die Konjunktur erst in der zweiten Jahreshälfte wieder moderat anzieht. Zudem besteht zum Jahreswechsel ein gewisser Unterhang. Für den Jahresdurchschnitt prognostizieren wir daher ein minimales Wachstum von 0,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Das außenwirtschaftliche Umfeld entwickelte sich heterogen. Die Wirtschaft der USA zeigte sich gegenüber der geldpolitischen Straffung widerstandsfähig und wuchs im Jahr 2023 um 2,5 Prozent. Die Vorlaufindikatoren für die USA hellten sich zu Jahresbeginn auf und insgesamt sind die Wachstumsprognosen für 2024 gut. Chinas Wirtschaft konnte 2023 um 5,2 Prozent zulegen. Allerdings wird

die chinesische Volkswirtschaft derzeit durch eine Immobilienkrise belastet und auch die Auslandsnachfrage lässt nach. Das könnte im laufenden Jahr zu etwas weniger Wachstum führen. In der Eurozone ist das Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2023 um 0,4 Prozent gewachsen. Die Inflation, die gestiegenen Zinsen und die geschwächte Auslandsnachfrage belasteten die europäischen Volkswirtschaften. Für 2024 wird wieder mit etwas mehr Wachstum gerechnet.

In Deutschland sanken die Importe im Jahresverlauf 2023 stärker als die Exporte, weshalb der Außenbeitrag zunahm. Angesichts der wirtschaftlichen Erholung der wichtigen Außenhandelspartner ist anzunehmen, dass der deutsche Außenhandel im Jahresverlauf 2024 anzieht. So zeigte sich zum Jahreswechsel wieder etwas mehr Schwung. Sowohl Exporte als auch Importe sind im Januar 2024 deutlich gestiegen. Dennoch liegen die Exporterwartungen seit Mitte 2023 im negativen Bereich. Das spiegelt sich auch in der Produktion: Der Produktionsindex nimmt seit fast einem Jahr tendenziell ab. Besonders die Produktion in den energieintensiven Wirtschaftsbereichen nahm infolge der hohen Energiepreise deutlich ab. Die Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe zeigen sich sehr volatil und sind eher abwärtsgerichtet.

Die Investitionen entwickelten sich 2023 heterogen: Während die Bauinvestitionen mit einem Minus von 2,1 Prozent stark nachließen, wurde in Ausrüstungen mit einem Plus von 3,0 Prozent deutlich mehr investiert. Bei den Ausrüstungsinvestitionen zeigte sich im Schlussquartal allerdings dennoch ein Rückgang. Insgesamt werden die Investitionen durch das hohe Zinsniveau, aber auch die gestiegene Unsicherheit in Bezug auf die Transformations- und Klimapolitik beeinträchtigt. Diese dämpfenden Faktoren bleiben zunächst noch bestehen. Hoffnung gibt es für die Bauinvestitionen: Hier scheint der Auftragseingangsindex die Talsohle verlassen zu haben und sich zu stabilisieren, wenngleich auf noch niedrigem Niveau.

Der Konsum wurde zu Beginn des Jahres 2023 stark geschwächt, erholte sich aber im Jahresverlauf. Dies ist auch auf den Rückgang der Inflation zurückzuführen. So sank die Verbraucherpreisinflation von über 8 Prozent zu Beginn des Jahres 2023 auf aktuell 2,5 Prozent im Februar 2024. Zu-

sammen mit den steigenden Nominallöhnen erholten sich daher auch die Reallöhne, die seit dem zweiten Quartal 2023 wieder steigen. Allerdings ist das Preisniveau weiter hoch. Das Konsumklima bleibt getrübt, es zeigt sich eine gewisse Kaufzurückhaltung und eine gestiegene Sparneigung. So waren die Umsätze in den Dienstleistungsbranchen und im Einzelhandel in letzter Zeit tendenziell rückläufig. Bei weiteren Rückgängen der Inflation in Kombination mit anhaltenden Reallohnerhöhungen dürfte aber im Verlauf des Jahres 2024 die Kauflaune wieder zurückkehren. Der Staatskonsum nahm 2023 durch Auslaufen staatlich finanzierter Corona-Maßnahmen ab. Für dieses Jahr sind hier aufgrund der finanzpolitischen Rahmenbedingungen keine großen zusätzlichen Impulse zu erwarten.

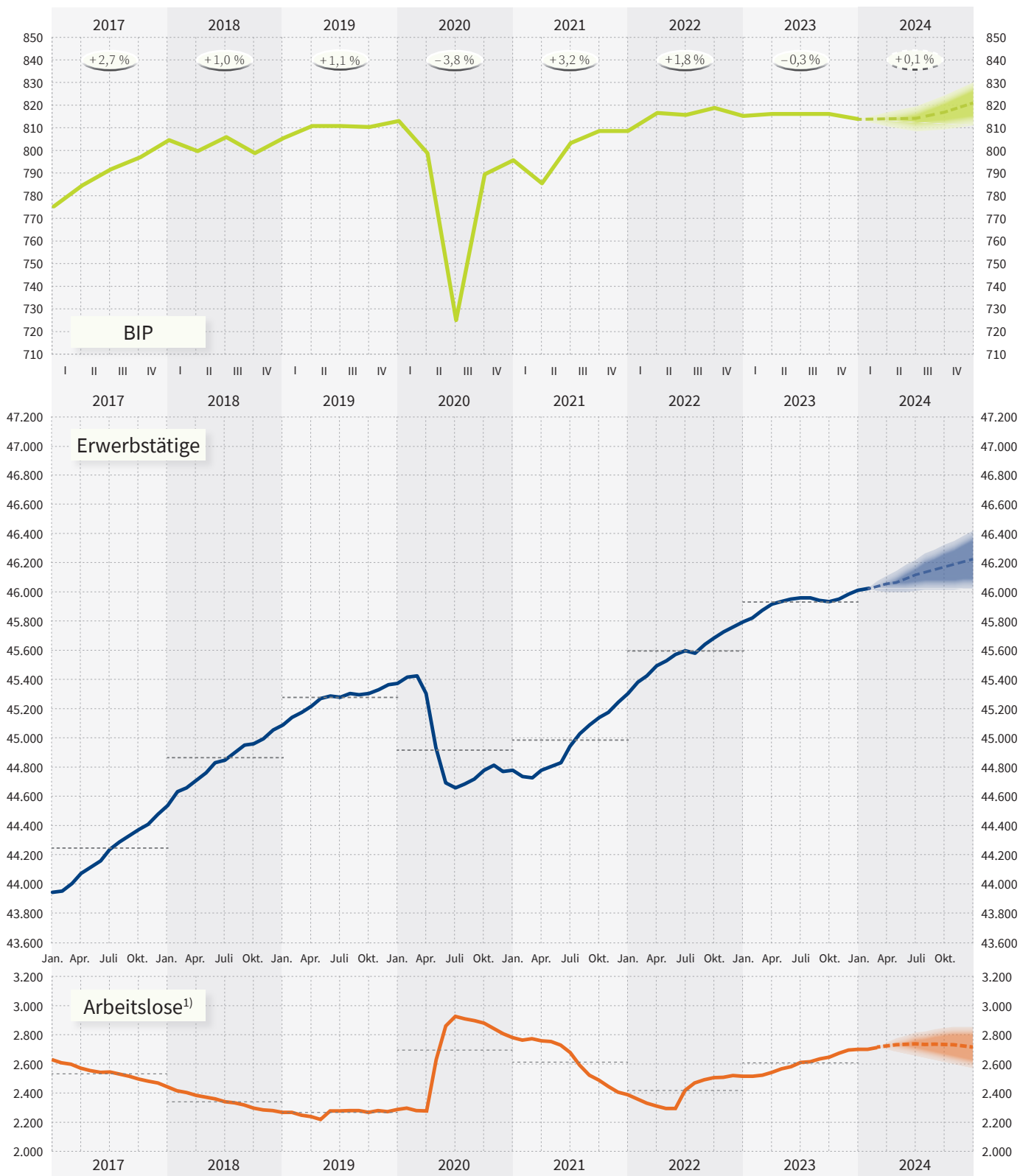
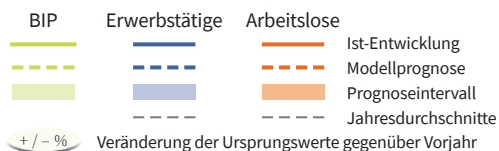
Zu Beginn des Jahres 2024 sind die Aussichten getrübt, wir gehen aber davon aus, dass sich die Wirtschaft im Jahresverlauf erholt. Wir erwarten im Gesamtjahr ein leichtes Wachstum des realen BIP um 0,1 Prozent (Prognoseintervall  $\pm 0,7$  Prozentpunkte). Der Kalendereffekt beträgt dabei  $-0,0$  Prozentpunkte. Die Entwicklung seit 2017 und die Prognosewerte sind in Abbildung A1 (auf Seite 3) dargestellt und werden in Tabelle T1 (auf Seite 4) zusammengefasst.

Abwärtsrisiken, aber auch Aufwärtchancen, zeigen sich im außenwirtschaftlichen Umfeld. Schafft es China, die Immobilienkrise zu überwinden, könnte die Wirtschaft dort wieder dynamischer wachsen, was positiv auf den deutschen Außenhandel wirken sollte. Weitet sich die Krise auch auf andere Bereiche aus, könnte aber auch das Gegenteil der Fall sein. In den USA bleibt abzuwarten, wie stark und schnell die avisierten Zinssenkungen umgesetzt werden und wie die Wirtschaft darauf reagiert. Im Moment sieht es aber danach aus, dass ein sogenanntes „soft landing“ möglich ist.

Darüber hinaus dürfte auch die EZB ihre Geldpolitik wieder lockern, wodurch die Zinsen sinken, was besonders der angeschlagenen Baukonjunktur zu stärkerem Aufwind verhelfen würde. Die Binnenkonjunktur hängt ebenfalls stark vom Konsum ab. Würde sich das Konsumklima schneller beleben als momentan angenommen, dürfte angesichts der wieder steigenden Kaufkraft auch mit mehr Dynamik für das BIP gerechnet werden.

## Entwicklungstendenzen von Bruttoinlandsprodukt (BIP) und Arbeitsmarkt in Deutschland 2017 bis 2024

BIP in Mrd. Euro (preis-, saison- und kalenderbereinigte Quartalswerte)  
 Erwerbstätige und Arbeitslose in 1.000 (saisonbereinigte Monatswerte)



<sup>1)</sup> Prüfaktivitäten zum Arbeitsvermittlungsstatus von Arbeitslosengeld-II-Berechtigten wirkten sich im zweiten Quartal 2019 erhöhend auf die Arbeitslosenzahlen aus.

Anmerkung zu den Prognoseintervallen: Zu jedem Zeitpunkt wird der realisierte Wert mit einer Wahrscheinlichkeit von 2/3 innerhalb des Bandes liegen. Also wird beispielsweise die Erwerbstätigkeit im Juni 2024 mit einer Wahrscheinlichkeit von 2/3 zwischen 46,01 Mio. und 46,23 Mio. Personen liegen.

Quelle: Destatis, Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Berechnungen des IAB; Stand März 2024. © IAB

Des Weiteren zeigen sich Aufwärtchancen in der Reduzierung der wirtschaftspolitischen Unsicherheit, da dies die Investitionsbereitschaft erhöhen würde.

## Der Arbeitsmarkt kämpft sich aus der Flaute

Am Arbeitsmarkt zeigt sich derzeit ein gemischtes Bild. Der zähe Wirtschaftsabschwung hat die Arbeitsmarktentwicklung gedämpft. Die Arbeitslosigkeit nahm über das gesamte vergangene Jahr zu, die Beschäftigungssteigerungen schwächten sich

deutlich ab. Gemessen an der negativen Konjunktur hält sich der Arbeitsmarkt aber vergleichsweise gut, zuletzt gab es wieder positivere Signale etwa bei der Beschäftigungsentwicklung und dem IAB-Arbeitsmarktbarometer.

In der Tat reagiert die Erwerbstätigkeit in Deutschland seit der Weltfinanzkrise im Jahr 2009 wesentlich robuster auf konjunkturelle Schwankungen als in den Zeiten davor (Klinger/Weber 2020). Angesichts der gestiegenen Arbeitskräfteknappheit versuchen viele Betriebe, ihre Beschäftigten selbst in konjunkturellen Schwächephasen zu halten.

T1

### Entwicklung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt 2017 bis 2024

	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	Prognose 2024	
<b>A. Die Nachfrage nach Arbeitskräften</b>									
<b>Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt</b> Veränderung gegenüber Vorjahr in %	+ 2,7	+ 1,0	+ 1,1	- 3,8	+ 3,2	+ 1,8	- 0,3	+ 0,1	
<b>Stundenproduktivität</b> Veränderung gegenüber Vorjahr in %	+ 1,8	+ 0,2	+ 0,7	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,5	- 0,7	- 0,8	
<b>Arbeitsvolumen</b> Veränderung gegenüber Vorjahr in %	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,4	- 4,9	+ 2,6	+ 1,3	+ 0,4	+ 0,9	
<b>Durchschnittliche Jahresarbeitszeit</b> Veränderung gegenüber Vorjahr in %	- 0,5	- 0,6	- 0,6	- 4,2	+ 2,4	- 0,1	- 0,3	+ 0,4	
<b>Erwerbstätige</b>	Veränderung gegenüber Vorjahr in %	+ 1,4	+ 1,4	+ 0,9	- 0,8	+ 0,2	+ 1,4	+ 0,7	+ 0,4
	Veränderung gegenüber Vorjahr in 1.000	+ 590	+ 615	+ 410	- 361	+ 69	+ 612	+ 337	+ 190
	Jahresdurchschnitte in 1.000	<b>44.251</b>	<b>44.866</b>	<b>45.276</b>	<b>44.915</b>	<b>44.984</b>	<b>45.596</b>	<b>45.933</b>	<b>46.123</b>
	davon: <b>Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte</b> in 1.000	32.234	32.964	33.518	33.579	33.897	34.507	34.791	35.036
	Veränderung gegenüber Vorjahr in 1.000	+ 726	+ 730	+ 554	+ 61	+ 318	+ 610	+ 284	+ 244
Veränderung gegenüber Vorjahr in %	+ 2,3	+ 2,3	+ 1,7	+ 0,2	+ 0,9	+ 1,8	+ 0,8	+ 0,7	
<b>B. Das Angebot an Arbeitskräften</b>									
<b>Erwerbspersonenpotenzial<sup>1)</sup></b> Jahresdurchschnitte in 1.000	<b>46.934</b>	<b>47.312</b>	<b>47.536</b>	<b>47.444</b>	<b>47.532</b>	<b>47.948</b>	<b>48.377</b>	<b>48.577</b>	
Veränderung gegenüber Vorjahr in 1.000	+ 465	+ 378	+ 224	- 92	+ 88	+ 416	+ 429	+ 199	
<b>C. Die Arbeitsmarktbilanz</b>									
<b>Arbeitslose</b>	Jahresdurchschnitte in 1.000	<b>2.533</b>	<b>2.340</b>	<b>2.267</b>	<b>2.695</b>	<b>2.613</b>	<b>2.418</b>	<b>2.609</b>	<b>2.726</b>
	Veränderung gegenüber Vorjahr in 1.000	- 158	- 193	- 73	+ 429	- 82	- 195	+ 191	+ 118
	Arbeitslosenquoten (in % aller zivilen Erwerbspersonen)	5,7	5,2	5,0	5,9	5,7	5,3	5,7	5,9
	davon: <b>SGB III</b> in 1.000	855	802	827	1.137	999	808	875	934
	Veränderung gegenüber Vorjahr in 1.000	+ 34	- 54	+ 25	+ 310	- 138	- 191	+ 66	+ 59
	<b>SGB II</b> in 1.000	1.677	1.538	1.440	1.559	1.615	1.610	1.734	1.793
	Veränderung gegenüber Vorjahr in 1.000	- 192	- 139	- 98	+ 119	+ 56	- 5	+ 124	+ 59
	Anteil SGB II in %	66,2	65,7	63,5	57,8	61,8	66,6	66,5	65,8
Veränderung gegenüber Vorjahr in %-Punkten	- 3,2	- 0,5	- 2,2	- 5,7	+ 4,0	+ 4,8	- 0,1	- 0,7	
<b>Stille Reserve</b>	Jahresdurchschnitte in 1.000	<b>1.174</b>	<b>1.079</b>	<b>980</b>	<b>978</b>	<b>1.012</b>	<b>1.009</b>	<b>1.110</b>	<b>1.066</b>
	Veränderung gegenüber Vorjahr in 1.000	+ 15	- 95	- 99	- 2	+ 34	- 3	+ 101	- 45
	davon: <b>Stille Reserve im engeren Sinn</b>	331	276	196	306	374	352	375	369
	Veränderung gegenüber Vorjahr in 1.000	- 82	- 55	- 80	+ 110	+ 68	- 22	+ 23	- 6
	<b>Stille Reserve in Maßnahmen</b>	843	803	784	672	638	657	735	697
Veränderung gegenüber Vorjahr in 1.000	+ 97	- 40	- 19	- 112	- 34	+ 19	+ 78	- 38	

Abweichungen zu den Summen kommen durch Rundung zustande.

<sup>1)</sup> Das Erwerbspersonenpotenzial setzt sich zusammen aus Erwerbstätigen, Erwerbslosen nach ILO und Stiller Reserve (inkl. arbeitssuchender Nichterwerbspersonen).

Quelle: Destatis, Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Berechnungen des IAB; Stand März 2024. © IAB

Der aktuelle Wirtschaftsabschwung wurde durch die Energiekrise ausgelöst. Diese hat nicht nur die Produktion gesenkt, sondern auch die Schaffung neuer Stellen behindert (Hutter/Weber 2023). Die hohe Inflation beeinträchtigte zudem die Entwicklung in beschäftigungsintensiven Dienstleistungsbereichen (Zika et al. 2022a). In der Folge bekam auch der Arbeitsmarkt einen Dämpfer. Das IAB-Arbeitsmarktbarometer signalisiert gerade für die Arbeitslosigkeit in den nächsten Monaten eine ungünstige Entwicklung. Eine Entlassungswelle ist aber nicht zu verzeichnen, die Zugänge in Arbeitslosigkeit stiegen im vergangenen Jahr nur sehr moderat (Weber 2024).

Insgesamt haben sich aber vor allem die Jobchancen von Arbeitslosen nicht wieder nachhaltig erholt, seit sie mit Pandemiebeginn eingeknickt waren. Entsprechend liegt die Langzeitarbeitslosigkeit deutlich über dem Vor-Corona-Niveau. Trotz des hohen Arbeitskräftebedarfs zeigen sich hier Verfestigungstendenzen. Dies spiegelt sich auch in der Arbeitslosigkeit von Niedrigqualifizierten, die ebenfalls deutlich über dem Stand von 2019 liegt. Der Mismatch zwischen den Qualifikationsniveaus hat seit Corona also zugenommen; zwischen den Berufen ist dagegen kein höherer Mismatch ersichtlich.

Grundsätzlich gehen wir davon aus, dass sich der Aufwärtstrend bei der Beschäftigung fortsetzen wird, nachdem es im Sommer 2023 noch einen Dämpfer gab (vgl. Abbildung A1). Dies ist begründet durch die beschriebene Robustheit der Arbeitsmarktentwicklung und den sehr hohen Arbeitskräftebedarf. In der Pflege wächst der Bedarf aufgrund der Alterung, in der Erziehung mit dem Kita-Ausbau, im Handwerk unter anderem wegen der Energiewende (Zika et al. 2022b) und in der IT im Zuge der Digitalisierung. Eine ungünstigere Entwicklung ist allerdings durch hohe Zins- und Materialkosten, inflationsbedingte Kaufkraftrückgänge sowie die Folgen der Energiekrise im Verarbeitenden Gewerbe, auf dem Bau und im Handel zu verzeichnen. Begrenzt wird das Beschäftigungswachstum auch durch Personalengpässe in vielen Bereichen. Zudem dürfte sich die grundsätzliche Arbeitskräfteknappheit mit der Verrentung der Babyboomer noch verschärfen. Engpässe sind zudem in Branchen entstanden, die am stärksten von der

Corona-Krise betroffen waren und anschließend wieder Personal aufbauen wollten, wie etwa in der Gastronomie.

Für das Prognosejahr 2024 rechnen wir damit, dass die Zahl der Erwerbstätigen um 190.000 Personen über dem Vorjahr liegen wird (Prognoseintervall  $\pm 100.000$ ). Die Zahl der Arbeitslosen wird 2024 um 120.000 Personen steigen (Prognoseintervall  $\pm 70.000$ ).

## Zahl der Selbstständigen geht weiter zurück

Im Jahr 2023 waren 34,79 Millionen Personen oder knapp 76 Prozent der Erwerbstätigen sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Die schlechte Wirtschaftsentwicklung sowie eine immer noch hohe Knappheit an Arbeitskräften hinterlassen aktuell deutliche Spuren: Die regelmäßig kräftigen Zuwächse des vergangenen Jahrzehnts werden aktuell nicht mehr erreicht. Für dieses Jahr prognostizieren wir ein vergleichsweise schwaches Plus von 240.000 auf 35,04 Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Dennoch wird damit ein neuer Höchststand erreicht.

4,80 Millionen Personen oder gut 10 Prozent der Erwerbstätigen gehörten 2023 zur Gruppe der marginal Beschäftigten.<sup>1</sup> Die Corona-Krise hatte den jahrelangen rückläufigen Trend verstärkt, weshalb es nach dem Tiefpunkt Anfang 2021 grundsätzlich ein gewisses Aufholpotenzial gab und die Zahl der marginal Beschäftigten tendenziell wieder stieg. Wir erwarten, dass dieser Aufholprozess im Prognosezeitraum zum Ende kommt und die Zahl der Minijobber wieder an den rückläufigen Vor-Corona-Trend anknüpft. Für den Jahresdurchschnitt 2024 rechnen wir deshalb mit einem Rückgang von 40.000 auf 4,76 Millionen Personen.

Mit 3,88 Millionen Personen waren im Jahr 2023 gut 8 Prozent der Erwerbstätigen Selbstständige oder mithelfende Familienangehörige. Ihre Zahl ist seit mittlerweile zwölf Jahren rückläufig. Der Trend dürfte zum Teil demografisch zu erklären sein. Die Selbstständigkeit scheint aber auch ge-

<sup>1</sup> Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte, ausschließlich kurzfristig Beschäftigte und Beschäftigte in Arbeitsgelegenheiten (sog. 1-Euro-Jobs) werden in der Erwerbstätigenrechnung der VGR unter den marginal Beschäftigten zusammengefasst.

nerell an Attraktivität einzubüßen. Für den Jahresdurchschnitt 2024 erwarten wir einen weiteren Rückgang um 30.000 auf 3,85 Millionen Personen. Damit wird der tiefste Stand seit fast 30 Jahren erreicht.

2,08 Millionen Personen oder knapp 5 Prozent der Erwerbstätigen waren im Jahr 2023 Beamtinnen oder Beamte. Seit dem Tiefstand von 2016 steigt ihre Zahl wieder langsam an. Für 2024 prognostizieren wir weitere minimale Zuwächse.

## Heterogene Entwicklung über die Wirtschaftsbereiche

Für die meisten Wirtschaftsbereiche rechnen wir entsprechend der allgemeinen Entwicklung mit einem Beschäftigungsaufbau beziehungsweise einer Stagnation. Im Produzierenden Gewerbe, im Baugewerbe sowie im Grundstücks- und Wohnungswesen erwarten wir dagegen leichte Rückgänge (vgl. Tabelle T2).

Sowohl im Produzierenden Gewerbe als auch im Baugewerbe stieg die Beschäftigung – nach Rückgängen infolge der Corona-Krise – seit dem vierten Quartal 2021 trotz hoher Energiepreise, Lieferengpässe, Materialmangel, steigenden Bauzinsen und gleichzeitigen Transformationsprozessen. Seit Mitte letzten Jahres kam es jedoch in beiden Bereichen

zu einem Beschäftigungsabbau. Für 2024 erwarten wir, dass die hemmenden Faktoren an Bedeutung verlieren werden und die Beschäftigung nicht weiter sinken wird. Aufgrund der statistischen Unterhänge ergeben sich für die Jahresdurchschnitte im Jahr 2024 in beiden Bereichen dennoch leichte Beschäftigungsrückgänge.

Die Entwicklung für die Unternehmensdienstleister ist heterogen. So nahm zwar die Beschäftigung bei den Arbeitnehmerüberlassungen im Jahresverlauf 2023 ab, die wirtschaftlichen Unternehmensdienstleister bauten jedoch Beschäftigung auf, sodass in diesem Wirtschaftsbereich die Beschäftigung insgesamt stagnierte. Da bei besserer Konjunktur davon auszugehen ist, dass es zumindest zu keinem weiteren Beschäftigungsabbau bei den Arbeitnehmerüberlassungen kommen wird, rechnen wir für dieses Jahr mit einem jahresdurchschnittlichen Zuwachs um +20.000 Personen.

Die beiden von der Corona-Krise stark betroffenen Wirtschaftsbereiche Handel, Verkehr, Gastgewerbe sowie die Sonstigen Dienstleister befanden sich 2023 noch in einem Aufholprozess. Dieser scheint nun abgeschlossen zu sein. Aufgrund der realisierten Lohnabschlüsse und der mittlerweile geringeren Preissteigerungen rechnen wir für den Bereich Handel, Verkehr, Gastgewerbe – trotz der Mehrwertsteuererhöhung für Speisen in Restau-

T2

### Zahl der Beschäftigten nach Wirtschaftsbereichen 2019 bis 2024

Jahresdurchschnittlicher Bestand 2019; Veränderungen gegenüber dem Vorjahr absolut und in Prozent

	2019	2020		2021		2022		2023		Prognose 2024	
	Bestand	Differenz zum Vorjahr		Differenz zum Vorjahr		Differenz zum Vorjahr		Differenz zum Vorjahr		Differenz zum Vorjahr	
	in 1.000	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	358	-1	-0,21	1	0,14	1	0,28	-5	-1,32	1	0,23
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	8.120	-183	-2,25	-101	-1,27	32	0,41	31	0,39	-4	-0,06
Baugewerbe	2.081	44	2,09	36	1,71	24	1,10	14	0,65	-9	-0,39
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	9.355	-171	-1,83	-95	-1,03	177	1,95	107	1,15	23	0,25
Information und Kommunikation	1.243	27	2,13	45	3,51	78	5,94	39	2,82	23	1,62
Erbringung von Finanz- und Versicherungsleistungen	963	-2	-0,26	-2	-0,21	-11	-1,12	1	0,08	4	0,39
Grundstücks- und Wohnungswesen	427	-1	-0,18	2	0,35	7	1,63	-2	-0,40	-2	-0,44
Unternehmensdienstleister	5.350	-103	-1,93	53	1,00	122	2,31	55	1,01	18	0,32
Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	10.629	178	1,67	263	2,44	198	1,79	113	1,00	166	1,45
Sonstige Dienstleister	2.591	-44	-1,70	-34	-1,32	31	1,22	14	0,56	0	-0,01
Gesamt	41.117	-257	-0,63	167	0,41	659	1,61	367	0,88	219	0,52

Quelle: Destatis, eigene Berechnungen; Stand März 2024. © IAB



rants – mit einer weiteren Beschäftigungszunahme, wenn auch in geringerem Umfang (+20.000). Für die Sonstigen Dienstleister, etwa in den Bereichen Sport, kulturelle Veranstaltungen und Erholung, erwarten wir hingegen eine Stagnation der Beschäftigung.

Mit Beschäftigungsgewinnen von +170.000 entfallen drei Viertel des gesamten Beschäftigungszuwachses auf den Wirtschaftsbereich Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit – was hauptsächlich am Ausbau der Kindertagesbetreuung, an der Alterung der Gesellschaft und am Zuzug von Geflüchteten liegt.

Das prozentual höchste Beschäftigungswachstum wird seit 2015 in der Branche Information und Kommunikation erzielt. Zwar dürfte einerseits der Trend, Produktions- und Dienstleistungsprozesse noch mehr zu vernetzen und zu digitalisieren, anhalten. Andererseits wird jedoch auch in diesem Bereich die Automatisierung, beispielsweise durch Künstliche Intelligenz, weiter voranschreiten. Daher erwarten wir für 2024 ein im Vergleich zu den vergangenen Jahren relativ geringes Plus von 20.000 Personen.

## Bereich der Arbeitslosenversicherung reagiert schneller auf Konjunktur

Arbeitslose werden in Deutschland entweder im System der Arbeitslosenversicherung nach dem Sozialgesetzbuch (SGB) III oder in der Grundsicherung nach dem SGB II erfasst. Das Versicherungssystem umfasst vor allem Personen, die ihre Beschäftigung erst kürzlich verloren haben; sie sind im Durchschnitt formal besser qualifiziert als SGB-II-Arbeitslose und finden leichter eine neue Stelle. Arbeitslose im SGB-III-Bereich stehen dem Arbeitsmarkt näher, weshalb sich konjunkturelle Schwankungen stärker und schneller in der Arbeitslosenversicherung auswirken.

Dies verdeutlicht auch ein Vergleich der Übergänge aus Arbeitslosigkeit in Beschäftigung: Im Jahr 2023 sind im Jahresdurchschnitt in jedem Monat 13,3 Prozent der SGB-III-Arbeitslosen in eine neue Beschäftigung gekommen. Im SGB-II-Bereich ist die Dynamik erheblich geringer: Dort haben pro Monat 2,5 Prozent der Personen die Arbeitslosigkeit durch Aufnahme einer Beschäftigung beendet.

Daher wird die konjunkturelle Aufhellung in der zweiten Jahreshälfte zunächst bei den SGB-III-Arbeitslosen sichtbar. Die SGB-III-Arbeitslosigkeit lag im Jahresdurchschnitt 2023 bei 880.000 Personen, 70.000 mehr als 2022 (vgl. Tabelle T1). Im Jahresverlauf 2023 stieg sie an, sodass zu Beginn dieses Jahres ein statistischer Überhang bestand. In den ersten Monaten des Jahres 2024 wird sie weiter zunehmen, aber in der zweiten Jahreshälfte wieder zurückgehen. Im Jahresdurchschnitt beträgt die Arbeitslosigkeit im SGB-III-Bereich dann 930.000 und damit 60.000 mehr als im Vorjahr. Der Anstieg ist überwiegend auf den statistischen Überhang aus dem Vorjahr zurückzuführen.

Wenn es in einer wirtschaftlichen Schwächephase länger dauert, bis Arbeitslose wieder eine Beschäftigung finden, steigt auch die Langzeitarbeitslosigkeit. Die Zahl der Langzeitarbeitslosen ist zwar 2023 im Jahresdurchschnitt gegenüber dem Vorjahr um 10.000 gesunken, lag aber mit 910.000 noch deutlich über dem Vor-Corona-Niveau. Der Großteil der Langzeitarbeitslosen (810.000) ist dabei im Bereich der Grundsicherung registriert.

Die SGB-II-Arbeitslosigkeit insgesamt nahm 2023 im Jahresdurchschnitt um 120.000 Personen gegenüber dem Vorjahr zu auf nunmehr 1,73 Millionen. In den ersten Monaten 2024 wird die Arbeitslosigkeit noch leicht steigen, im weiteren Verlauf aber nahezu konstant bleiben. Im Jahresdurchschnitt wird sich die Zahl der SGB-II-Arbeitslosen um 60.000 auf 1,79 Millionen erhöhen. Auch zu diesem Anstieg trägt ein statistischer Überhang bei.

## Stille Reserve sinkt

Zur Stillen Reserve im engeren Sinn zählen insbesondere Personen, die im Moment nicht aktiv nach einer Arbeitsstelle suchen, aber bei besserer Arbeitsmarktlage oder unter geeigneteren persönlichen Umständen wie einer passenden Betreuung von Kindern oder pflegebedürftigen Angehörigen eine Arbeit aufnehmen würden. Bei dieser Gruppe rechnen wir für das laufende Jahr mit einem Rückgang um 10.000 Personen. So verlassen etwa Geflüchtete, die nach ihrer Ankunft aus persönlichen Gründen noch nicht sofort eine Erwerbstätigkeit aufnehmen konnten, nun vermehrt die Stille Reserve und stehen dem Arbeitsmarkt zur Verfügung.

Die Stille Reserve in Maßnahmen umfasst Teilnehmende an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen, die aber nicht – wie beispielsweise Beschäftigte mit Ein-Euro-Jobs oder im sozialen Arbeitsmarkt – erwerbstätig sind. Bei Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Weiterbildung erwarten wir einen moderaten Anstieg im Prognosezeitraum, während Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung leicht rückläufig sind. Die Zahl der Personen über 58 Jahre, die aufgrund des § 53a Abs. 2 SGB II nicht zu den registrierten Arbeitslosen zählen, weil sie seit mehr als einem Jahr kein Angebot auf dem ersten Arbeitsmarkt erhalten haben, sinkt kontinuierlich, da diese Sonderregelung im Januar 2023 ausgelaufen ist. Die Teilnahme von Geflüchteten an Sprach- und Integrationskursen bleibt im Prognosezeitraum auf einem sehr hohen Stand. In der Summe gehen wir davon aus, dass die Stille Reserve in Maßnahmen im Jahresdurchschnitt 2024 um 40.000 abnimmt. Sie beträgt dann durchschnittlich 700.000 Personen.

Somit sinkt die gesamte Stille Reserve in diesem Jahr um 50.000 Personen und liegt im Jahresdurchschnitt bei 1,07 Millionen.<sup>2</sup>

## Migration stützt Wachstum des Erwerbspersonenpotenzials

Die Summe aus Erwerbstätigen, Erwerbslosen sowie Stiller Reserve wird als Erwerbspersonenpotenzial bezeichnet. Dessen Veränderung ergibt sich aus der Summe dreier Komponenten – des Wanderungseffekts, des Verhaltenseffekts sowie des demografischen Effekts.

Mit rund 700.000 Personen hat sich die Nettomigration 2023 gegenüber dem Rekordjahr 2022 zwar halbiert (Destatis 2024), verblieb aber auf einem im langjährigen Vergleich hohen Niveau. So ist etwa die Zahl der Asyl-Erstanträge in der zweiten Jahreshälfte 2023 gestiegen und war auch zu Jahresbeginn 2024 weiterhin erhöht (BAMF 2024). Zudem treten 2024 weitere Regelungen des Fachkräfteeinwanderungsgesetzes in Kraft. Vor diesem Hintergrund nehmen wir für das laufende Jahr eine zwar

immer noch hohe, jedoch gegenüber dem Vorjahr weiter rückläufige Nettomigration von 550.000 Personen an. Infolgedessen erwarten wir für 2024 ein migrationsbedingtes Wachstum des Erwerbspersonenpotenzials um rund 370.000 Personen.

Neben den Zugewinnen durch Nettomigration wächst das Erwerbspersonenpotenzial auch aufgrund steigender Erwerbsquoten, insbesondere bei Älteren und Frauen. Diesen Verhaltenseffekt beziffern wir für das laufende Jahr auf 250.000 zusätzliche Erwerbspersonen.

Dem Anstieg des Erwerbspersonenpotenzials durch den Migrations- und Verhaltenseffekt steht ein Schrumpfen durch den demografischen Wandel gegenüber. Für das Jahr 2024 erwarten wir durch den demografischen Effekt einen Rückgang um etwa 420.000 Arbeitskräfte.

Das Zusammenspiel dieser drei Komponenten lässt das Erwerbspersonenpotenzial im Jahr 2024 daher erneut wachsen. Für den Jahresdurchschnitt erwarten wir einen Anstieg um rund 200.000 auf 48,58 Millionen Personen.

## Krankenstand weiter außergewöhnlich hoch

Für das laufende Jahr rechnen wir trotz der angespannten wirtschaftlichen Lage insgesamt mit einer Zunahme der Arbeitszeit der Beschäftigten um 0,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Mit 1.309 Stunden liegt die durchschnittliche Arbeitszeit aber noch deutlich unter dem Stand von vor der Pandemie (-0,9 %). Dabei sind die Beiträge der einzelnen Arbeitszeitkomponenten zu der Veränderung der Jahresarbeitszeit sehr unterschiedlich (vgl. Abbildung A2, Seite 9).

Die tarifliche beziehungsweise betriebsübliche Wochenarbeitszeit der Vollzeitbeschäftigten liegt gleichauf mit dem Vorjahr (vgl. Tabelle T3, Seite 11). Aufgrund des seit 2005 kontinuierlich sinkenden Anteils der Minijobs an allen Teilzeitbeschäftigungen (2024: 28,7 %) steigt die durchschnittliche Arbeitszeit der Teilzeitbeschäftigten im Jahr 2024 erneut leicht, und zwar auf rund 18,4 Stunden. Im Schnitt aller Voll- und Teilzeitbeschäftigten beträgt die durchschnittliche Wochenarbeitszeit 30,4 Stunden. Die tariflichen Urlaubsansprüche bleiben mit 29,6 Tagen unverändert.

<sup>2</sup> Im Vergleich mit dem Statistischen Bundesamt ([https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2023/09/PD23\\_350\\_13.html](https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2023/09/PD23_350_13.html)) verwendet das IAB einen enger gefassten Begriff der Stillen Reserve.



Die Kurzarbeit hat im Zuge des Wirtschaftsabschwungs im Winterhalbjahr zugenommen, die Anzeigen sind zuletzt wieder gestiegen. Die Zahl der konjunkturell Kurzarbeitenden dürfte sich im Jahr 2024 auf 190.000 Personen belaufen und liegt damit im Vergleich zu dem Niveau von vor der Corona-Krise etwas erhöht. Zusammen mit Saison- und Transferkurzarbeit rechnen wir mit rund 270.000 Kurzarbeitenden im laufenden Jahr. Aufgrund der schwächeren Auslastung in den Betrieben erwarten wir einen weiteren Rückgang bei den bezahlten Überstunden (-0,7 Stunden) und auch bei den unbezahlten Überstunden (-1,0 Stunden). Ein großer Teil der zusätzlich geleisteten Stunden ist nicht bei den genannten Überstunden erfasst, sondern fließt auf Arbeitszeitkonten. Ab dem zweiten Quartal 2024 werden die Konten wieder etwas gefüllt, im Jahresdurchschnitt ergibt sich ein Aufbau um 1,5 Stunden. Dies hat einen Effekt von 1,8 Stunden auf die Arbeitszeitänderung 2024 im Vergleich zum Vorjahr (vgl. Abbildung A2).

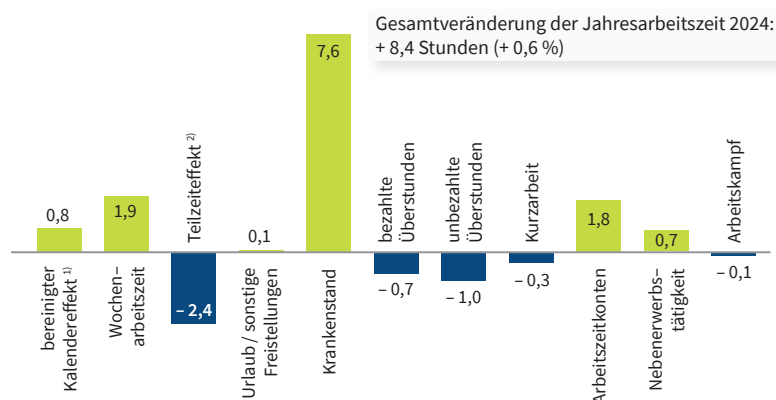
Nach einem Rekordwert von 6,1 Prozent im Jahr 2023 ist der Krankenstand am aktuellen Rand im Vergleich zu der Zeit vor der Pandemie noch immer deutlich erhöht. Dies ist unter anderem auf die hohe Zahl von Krankschreibungen aufgrund von Erkältungskrankheiten und Atemwegsinfekten, wie grippalen Infekten oder Bronchitis, zurückzuführen. Zu erklären ist das vor allem mit Nachholeffekten im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie (Reveland/Siggelkow 2023). Seit Dezember gibt es zudem nun die dauerhafte Möglichkeit der telefonischen Krankschreibung bei leichten Erkrankungen. Für 2024 erwarten wir einen Rückgang auf 5,6 Prozent, der Krankenstand dürfte damit noch immer von Nachwirkungen der Pandemie beeinflusst sein. Auch wenn die Krankenstände noch außergewöhnlich hoch sind, trägt der hier angenommene Rückgang maßgeblich zum Anstieg der Arbeitszeit in diesem Jahr bei (vgl. Abbildung A2).

Die Mehrfachbeschäftigung nimmt weiter zu: In diesem Jahr dürften rund 4,52 Millionen Personen einer Nebentätigkeit nachgehen. Ihr Anteil an allen Beschäftigten liegt im Jahr 2024 bei 10,7 Prozent.

Das Ausfallvolumen durch Arbeitskämpfe wird insbesondere durch große branchenweite Tarifrunden beeinflusst. Aktuell zeichnen sich weitere

## Beitrag der einzelnen Komponenten zur Entwicklung der Arbeitszeit der Beschäftigten im Jahr 2024

Effekt auf die Veränderung der Jahresarbeitszeit in Stunden



Anmerkung: Nicht jeder Komponentenbeitrag kann direkt aus der Tabelle T3 abgeleitet werden.

<sup>1)</sup> Arbeitstageeffekt plus Ausgleich für Kalendereinflüsse.

<sup>2)</sup> Wirkung einer Veränderung der Beschäftigtenstruktur auf die Arbeitszeit.

Quelle: IAB-Arbeitszeitrechnung; Stand März 2024. © IAB

Streiks beispielsweise im Tarifkonflikt der Bahn ab. In der Summe dürften die Arbeitsausfälle 2024 zwar etwas höher liegen, auf alle Beschäftigten bezogen ergibt sich jedoch nur ein geringer direkter Arbeitskämpfeffekt.

Aus diesen Arbeitszeitkomponenten und dem Verhältnis von Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung bestimmt sich die Jahresarbeitszeit. Während die Vollzeitbeschäftigung im Jahr 2024 nur moderat zunimmt, wächst die Teilzeitbeschäftigung weiter kräftig. So steigt die Teilzeitquote im kommenden Jahr erneut um 0,3 Prozentpunkte auf 39,3 Prozent. Die Arbeitszeit der Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen sinkt in diesem Jahr weiter. In der Summe liegt die durchschnittliche Arbeitszeit aller Erwerbstätigen in diesem Jahr mit 1.348 Stunden um 0,4 Prozent höher als im Vorjahr. Auch das gesamtwirtschaftliche Arbeitsvolumen – das Produkt aus durchschnittlicher Arbeitszeit und Erwerbstätigenzahl – nimmt im laufenden Jahr auf 62,19 Milliarden Stunden (+0,9 %) zu. Damit wird das Arbeitsvolumen im kommenden Jahr knapp über dem Vor-Corona-Niveau liegen. So werden die insbesondere durch den hohen Krankenstand bestehenden Arbeitszeitrückstände erstmals durch die weiter steigende Zahl der Erwerbstätigen kompensiert.

Für das Jahr 2024 prognostizieren wir bei einem schwachen BIP-Wachstum von 0,1 Prozent und ei-

ner Zunahme der geleisteten Arbeitsstunden um 0,9 Prozent erneut einen Rückgang der Stundenproduktivität (-0,8 %, vgl. Tabelle T1). Dieser Rückgang resultiert aus geringer Kapazitätsauslastung und Arbeitskräftehorten. Zudem wird vor allem in Branchen mit niedriger Stundenproduktivität Beschäftigung aufgebaut.

## Fazit

Deutschland hängt in einem zähen Wirtschaftsabschwung fest. Auf den Arbeitsmarkt ist in dieser Situation immerhin Verlass, die Beschäftigung wird nicht einknicken. Das drückt aber keine positive Dynamik aus, im Gegenteil: Beschäftigte werden gehalten, weil sie schwer wiederzubekommen sind. Tatsächlich ist der Anteil der Beschäftigten, die arbeitslos werden, auf dem zweitniedrigsten Niveau seit den Wirtschaftswunderjahren (vgl. Klinger/Weber 2016). Eine Entlassungswelle ist somit nicht zu verzeichnen (Weber 2024). Das sichert die Einkommen und bewahrt die Volkswirtschaft damit vor einer ausgeprägten Rezession.

Ein stärkerer, durchgreifender Aufschwung wäre auf eine expansive transformationsorientierte Entwicklung angewiesen. Die Wirtschaft befindet sich durch KI und die grüne Transformation in fundamentalen Umbrüchen. Das bedeutet außergewöhnliche Chancen auf Entwicklung neuer Wertschöpfung. Werden diese Chancen nicht ergriffen, impliziert das allerdings auch außergewöhnliche Risiken, angestammte Stärken zu verlieren. Um hochwertige Jobs in Deutschland weiterzuentwickeln und zu etablieren, müssen neue Geschäftsfelder besetzt und damit auch in der Wirtschaft Umbrüche initiiert werden. Wirtschaftspolitisch kommt es auf eine entschiedene

Förderung von Investitionen und Technologieentwicklung an. Darauf muss auch die Arbeitsmarktpolitik ausgerichtet werden. Wenn Arbeitsplätze wegfallen, ist eine gezielte Weiterentwicklung von Beschäftigten in verwandte aufstrebende Bereiche zentral, in denen Kompetenzen und Arbeitserfahrung weiter genutzt werden können.

## Literatur

- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge [BAMF] (2024): Aktuelle Zahlen, 02/2024. (<https://www.bamf.de/Shared-Docs/Anlagen/DE/Statistik/AsylinZahlen/aktuelle-zahlen-februar-2024.html>, 7.3.2024).
- Hutter, Christian; Weber, Enzo (2023): Russia-Ukraine War: A Note on Short-Run Production and Labour Market Effects of the Energy Crisis. Energy Policy. (<https://doi.org/10.1016/j.enpol.2023.113802>).
- Klinger, Sabine; Weber, Enzo (2020): GDP-Employment Decoupling in Germany. Structural Change and Economic Dynamics, 52, S. 82–98.
- Klinger, Sabine; Weber, Enzo (2016): Decomposing Beveridge curve dynamics by correlated unobserved components. Oxford Bulletin of Economics and Statistics, 78, S. 877–894.
- Reveland, Carla; Siggelkow, Pascal (2023): Immunsystem nicht durch Corona-Maßnahmen geschwächt, Faktenfinder tagesschau vom 19.12.2023 (<https://www.tagesschau.de/faktenfinder/immunsystem-atemwegserkrankungen-100.html>).
- Statistisches Bundesamt [Destatis] (2024): Bevölkerung wächst im Jahr 2023 um gut 0,3 Millionen Personen ([https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2024/01/PD24\\_035\\_124.html](https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2024/01/PD24_035_124.html), 6.3.2024).
- Weber, Enzo (2024): Fortschrittswelle statt Entlassungswelle. Makronom, 4.3.2024.
- Zika, Gerd; Schneemann, Christian; Weber, Enzo; Zenk, Johanna; Kalinowski, Michael; Maier, Tobias; Wolter, Marc Ingo (2022a): [Die Folgen des Kriegs in der Ukraine und der Energiekrise für Wirtschaft und Arbeitsmarkt in Deutschland](#). IAB-Forschungsbericht 11/2022.
- Zika, Gerd; Maier, Tobias; Mönnig, Anke; Schneemann, Christian; Steeg, Stefanie; Weber, Enzo; Wolter, Marc Ingo; Krinitz, Jonas (2022b): [Die Folgen der neuen Klima- und Wohnungsbaupolitik des Koalitionsvertrags für Wirtschaft und Arbeitsmarkt](#). IAB-Forschungsbericht 3/2022.



**Dr. Anja Bauer**  
[anja.bauer@iab.de](mailto:anja.bauer@iab.de)



**Dr. Hermann Gartner**  
[hermann.gartner@iab.de](mailto:hermann.gartner@iab.de)



**Timon Hellwagner**  
[timon.hellwagner@iab.de](mailto:timon.hellwagner@iab.de)

Die Autorinnen und Autoren sind Mitarbeitende des Forschungsbereichs „Prognosen und gesamtwirtschaftliche Analysen“ im IAB. Prof. Dr. Enzo Weber ist Leiter dieses Forschungsbereichs.



**Markus Hummel**  
[markus.hummel@iab.de](mailto:markus.hummel@iab.de)



**Dr. Christian Hutter**  
[christian.hutter@iab.de](mailto:christian.hutter@iab.de)



**Susanne Wanger**  
[susanne.wanger@iab.de](mailto:susanne.wanger@iab.de)



**Prof. Dr. Enzo Weber**  
[enzo.weber@iab.de](mailto:enzo.weber@iab.de)



**Dr. Gerd Zika**  
[gerd.zika@iab.de](mailto:gerd.zika@iab.de)

## Durchschnittliche Arbeitszeit und ihre Komponenten 2017 bis 2024

			2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	Prognose 2024
<b>A. Arbeitnehmer</b>										
<b>Personen</b>	Beschäftigte Arbeitnehmer	1.000	39.978	40.641	41.117	40.860	41.027	41.687	42.054	42.273
	darunter: Vollzeit	1.000	24.606	24.988	25.229	25.128	25.231	25.534	25.649	25.658
	reguläre Teilzeit	1.000	10.009	10.365	10.686	10.879	11.097	11.417	11.602	11.851
	marginal Beschäftigte <sup>1)</sup>	1.000	5.363	5.288	5.202	4.853	4.699	4.736	4.803	4.764
	Teilzeitquote	%	38,5	38,5	38,6	38,5	38,5	38,7	39,0	39,3
Mehrfachbeschäftigte <sup>2)</sup>	1.000	3.693	3.850	3.997	3.913	4.029	4.279	4.443	4.524	
<b>Arbeitszeitkomponenten und -effekte</b>	Kalendertage	Tage	365	365	365	366	365	365	365	366
	Samstage und Sonntage	Tage	105	104	104	104	104	105	105	104
	Feiertage	Tage	11,2	12,1	12,2	9,5	7,7	8,2	10,6	12,2
	Potenzielle Arbeitstage	Tage	248,8	248,9	248,8	252,5	253,3	251,8	249,4	249,8
	Wochenarbeitszeit Vollzeit	Std.	38,2	38,2	38,2	38,2	38,2	38,2	38,2	38,2
	Teilzeit	Std.	17,4	17,5	17,7	17,9	18,0	18,2	18,3	18,4
	Wochenarbeitszeit (alle Beschäftigten)	Std.	30,2	30,2	30,2	30,4	30,4	30,4	30,4	30,4
	Tarifliche / betriebsübliche Arbeitszeit	Std.	1.501,9	1.503,5	1.505,1	1.534,4	1.541,0	1.533,3	1.518,8	1.520,6
	Urlaub und sonstige Freistellungen	Tage	31,0	31,0	31,0	32,4	32,2	31,8	31,0	31,0
	darunter tariflicher Regelurlaub	Tage	29,6	29,6	29,6	29,4	29,5	29,6	29,6	29,6
	Krankenstand der Personen	%	4,25	4,24	4,39	4,43	4,42	5,95	6,11	5,60
	Krankenstand in Arbeitstagen	Tage	10,6	10,6	10,9	11,2	11,2	15,0	15,2	14,0
	Krankenstand in Arbeitsstunden	Std.	63,8	63,8	66,1	67,9	68,1	91,2	92,7	85,2
	Effektive Arbeitstage ohne Urlaub und Krankenstand	Tage	207,2	207,3	206,9	208,9	210,0	205,0	203,2	204,8
	Bezahlte Überstunden je Arbeitnehmer	Std.	21,4	20,0	17,1	14,0	14,5	14,3	13,2	12,5
	Bezahltes Überstundenvolumen	Mio. Std.	855	814	702	573	595	597	554	527
	Unbezahlte Überstunden je Arbeitnehmer	Std.	23,5	22,8	21,7	18,1	22,0	20,1	18,4	17,5
	Unbezahltes Überstundenvolumen	Mio. Std.	939	927	893	741	903	839	775	738
	Saldenveränderung Arbeitszeitkonten	Std.	+ 2,3	- 3,1	- 3,9	- 8,3	+ 2,7	+ 0,3	- 0,3	+ 1,5
	Kurzarbeitende	1.000	114	118	145	2.939	1.852	426	235	274
	Arbeitsausfall je Kurzarbeitenden	%	43,6	41,0	36,0	40,6	48,0	39,4	33,2	32,4
	Arbeitsausfall je Kurzarbeitenden	Std.	596,2	559,3	489,7	556,9	660,1	528,5	441,3	432,6
	Ausfallvolumen	Mio. Std.	68	66	71	1.636	1.222	225	104	118
	Kurzarbeiteseffekt	Std.	1,7	1,6	1,7	40,0	29,8	5,4	2,5	2,8
	Ausfall durch Arbeitskampf	Std.	0,03	0,16	0,04	0,05	0,08	0,08	0,11	0,21
	Ausgleich für Kalendereinflüsse	Std.	+ 7,6	+ 7,3	+ 7,0	- 7,4	- 10,4	- 4,6	+ 4,6	+ 3,1
	<b>Arbeitszeit Voll- und Teilzeit</b>	Std.	1.304,1	1.297,7	1.291,8	1.245,9	1.276,2	1.272,9	1.270,5	1.278,3
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	- 0,2	- 0,5	- 0,5	- 3,6	+ 2,4	- 0,3	- 0,2	+ 0,6	
Arbeitsvolumen	Mio. Std.	52.135	52.740	53.115	50.907	52.359	53.063	53.430	54.037	
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	+ 1,5	+ 1,2	+ 0,7	- 4,2	+ 2,9	+ 1,3	+ 0,7	+ 1,1	
<b>Arbeitszeit Vollzeit</b>	Std.	1.645,8	1.636,2	1.625,9	1.559,0	1.599,9	1.594,9	1.591,9	1.601,7	
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	- 0,4	- 0,6	- 0,6	- 4,1	+ 2,6	- 0,3	- 0,2	+ 0,6	
Arbeitsvolumen	Mio. Std.	40.498	40.884	41.021	39.174	40.366	40.725	40.830	41.096	
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,3	- 4,5	+ 3,0	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,7	
<b>Arbeitszeit Teilzeit</b>	Std.	757,1	757,4	761,1	745,7	759,2	763,9	768,1	778,8	
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	+ 1,1	+ 0,0	+ 0,5	- 2,0	+ 1,8	+ 0,6	+ 0,6	+ 1,4	
Arbeitsvolumen	Mio. Std.	11.639	11.856	12.093	11.731	11.993	12.338	12.601	12.939	
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	+ 3,3	+ 1,9	+ 2,0	- 3,0	+ 2,2	+ 2,9	+ 2,1	+ 2,7	
<b>Arbeitszeit in Nebenjobs</b>	Std.	293,2	294,9	297,7	279,8	287,5	292,9	287,3	290,0	
Arbeitsvolumen	Mio. Std.	1.083	1.135	1.190	1.095	1.158	1.253	1.276	1.312	
Nebenerwerbstätigkeitseffekt	Std.	27,1	27,9	28,9	26,8	28,2	30,1	30,4	31,0	
<b>Arbeitszeit einschl. Nebenjobs</b>	Std.	1.331,2	1.325,6	1.320,7	1.272,6	1.304,5	1.303,0	1.300,9	1.309,3	
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	- 0,2	- 0,4	- 0,4	- 3,6	+ 2,5	- 0,1	- 0,2	+ 0,6	
Arbeitsvolumen	Mio. Std.	53.219	53.876	54.304	52.000	53.518	54.317	54.707	55.347	
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	+ 1,5	+ 1,2	+ 0,8	- 4,2	+ 2,9	+ 1,5	+ 0,7	+ 1,2	
Nachrichtlich: Arbeitstageeffekt	%	- 1,2	+ 0,0	- 0,0	+ 1,5	+ 0,3	- 0,6	- 0,9	+ 0,2	
Tägliche Arbeitszeit	%	+ 1,0	- 0,5	- 0,3	- 5,1	+ 2,2	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,5	
<b>B. Selbstständige und Mitelfende</b>										
Personen	1.000	4.273	4.225	4.159	4.055	3.957	3.909	3.879	3.851	
Arbeitszeit	Std.	1.931,0	1.910,0	1.890,8	1.751,9	1.795,6	1.814,7	1.792,6	1.776,9	
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	- 1,2	- 1,1	- 1,0	- 7,3	+ 2,5	+ 1,1	- 1,2	- 0,9	
Arbeitsvolumen	Mio. Std.	8.251	8.070	7.864	7.104	7.105	7.094	6.954	6.843	
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	- 2,7	- 2,2	- 2,6	- 9,7	+ 0,0	- 0,2	- 2,0	- 1,6	
<b>C. Erwerbstätige</b>										
Personen	1.000	44.251	44.866	45.276	44.915	44.984	45.596	45.933	46.123	
Arbeitszeit	Std.	1.389,1	1.380,7	1.373,1	1.315,9	1.347,6	1.346,8	1.342,4	1.348,3	
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	- 0,5	- 0,6	- 0,6	- 4,2	+ 2,4	- 0,1	- 0,3	+ 0,4	
Arbeitsvolumen	Mio. Std.	61.471	61.945	62.168	59.104	60.623	61.410	61.661	62.190	
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,4	- 4,9	+ 2,6	+ 1,3	+ 0,4	+ 0,9	

<sup>1)</sup> Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte, ausschließlich kurzfristig Beschäftigte und Beschäftigte in Arbeitsgelegenheiten (sog. 1-Euro-Jobs), werden in der Erwerbstätigenrechnung der VGR unter den „marginal Beschäftigten“ zusammengefasst.

<sup>2)</sup> Mehrfachbeschäftigte sind Personen, die zeitgleich in mehr als einem Beschäftigungsverhältnis stehen. Dies können z. B. Beschäftigte mit mindestens einer weiteren sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung bzw. geringfügigen Beschäftigung sein.

Quelle: IAB-Arbeitszeitrechnung; Stand März 2024. © IAB.

---

**Impressum** | IAB-Kurzbericht Nr. 6, 20.3.2024 | Herausgeber: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit, 90327 Nürnberg | Redaktion: Elfriede Sonntag | Grafik & Gestaltung: Nicola Brendel | Foto: Wolfram Murr, Fotofabrik Nürnberg und privat | Druck: MKL Druck GmbH & Co. KG, Ostbevern | Rechte: Diese Publikation ist unter folgender Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht: Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International (CC BY-SA 4.0) <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de> | IAB im Internet: [www.iab.de](http://www.iab.de). Dort finden Sie unter anderem diesen Kurzbericht zum kostenlosen Download | Kontakt: [IAB.Kurzbericht@iab.de](mailto:IAB.Kurzbericht@iab.de) | ISSN 0942-167X | DOI 10.48720/IAB.KB.2406